

Früh hinschauen verhindert Probleme mit Schülern

STÄFA Die Sekundarschule Obstgarten in Stäfa hat an einem Präventionsprogramm teilgenommen. Dieses vermittelt Lehrern Tipps, um schwierige Situationen im Schulalltag zu meistern. Begleitet wurde die Schule durch die Beratungsstelle Samowar in Meilen.

Schwänzen, Aggressionen, Mobbing, Tierquälerei oder auffällige Unauffälligkeit sind erste Anzeichen dafür, dass mit einem Schüler etwas nicht stimmt. Nicht selten kommen Probleme mit Suchtmitteln oder Alkohol hinzu. In solchen Situationen stehen Lehrpersonen oft alleine vor der Frage: Wie weiter?

Antworten liefert das Präventionsprogramm Früherkennung und Frühintervention (F+F). Dieses wurde von der Schweizerischen Gesundheitsstiftung Radix ins Leben gerufen. Das Projekt richtet sich an Gemeinden und Schulen und hat zum Ziel, Lehrer und andere Verantwortliche in der Kinder- und Jugendarbeit auf mögliche Probleme vorzubereiten und zu sensibilisieren.

Von 2012 bis 2014 am Programm mitgemacht hat auch die Sekundarschule Obstgarten in Stäfa. Die Jugendberatungs- und Suchtpräventionsstelle Samowar fungiert als Schnittstelle zwischen der nationalen Organisation Radix und den Gemeinden und Schulen. Samowar macht auf lokaler Ebene auf das Projekt aufmerksam und begleitet die Ge-

meinden und Schulen durch das Projekt.

Cannabis leicht zu bekommen

Die Programminhalte werden durch die Projektgruppe und das Lehrerkollegium individuell an die Bedürfnisse der jeweiligen Schule angepasst. «Die häufigsten Probleme sind immer von der Schule abhängig», sagt Enrico Zoppelli von Samowar Meilen, der die Sekundarschule Obstgarten durch das Programm begleitet hat. So konzentrierten sich Probleme mit Suchtmitteln in der Oberstufe vorwiegend auf Tabak und Cannabis. Erst ab dem Alter von 16 Jahren sei eine Zunahme beim Alkoholkonsum zu beobachten. «Die Vorstellung vom Dealer auf dem Schulhof ist aber vollkommen falsch.» Cannabis sei über Kollegen relativ leicht zu beschaffen, wenn man Interesse daran habe.

Kultur des Hinschauens

Den Anstoss zur Teilnahme der Sekundarschule Obstgarten gab die Gemeinde Stäfa, die sich bereits für die Teilnahme am Projekt entschieden hatte. «Als wir von der Gemeinde angesprochen

wurden, war schnell klar, dass die Lehrer am Projekt mitmachen wollten», sagt Karl Wyss, Schulleiter der Oberstufe Obstgarten.

Mit dem Programm sollen Lehrer lernen, Situationen und Vorkommnisse besser abzuschätzen und entsprechend richtig zu handeln. Hierbei spielen auch sogenannte Schutz- und Risikofaktoren eine wichtige Rolle. Als Risikofaktoren nennt Zoppelli eine negative Einstellung zur Schule oder Freunde, die den Konsum von Suchtmitteln befürworten. Andererseits kann zum Beispiel ein gutes Verhältnis zu den Eltern als Schutzfaktor negative Entwicklungen verhindern. «Wir setzen auf Früherkennung und lehren eine Kultur des Hinschauens.»

Sicherheit im Alltag

Neben der sensibilisierten Wahrnehmung spielt die Reflexion im Programm eine wichtige Rolle. Einzelne Auffälligkeiten seien noch nicht besorgniserregend. «Pathologisierung und vorschnelles Handeln sollte man unbedingt vermeiden», warnt Zoppelli. Mit dem Beobachtungsbogen steht den Lehrpersonen ein wichtiges Instrument zur systematischen Analyse zur Verfügung. Erst wenn sich die Hinweise häufen, sollte eingegriffen werden.

Über den richtigen Handlungsablauf im Ernstfall konnten sich die Lehrer in Stäfa während rund zweier Jahre Gedanken machen. «Die Diskussionen zwischen den Lehrpersonen und Enrico Zoppelli waren für uns sehr hilfreich», sagt Wyss. Die Lehrer haben gelernt, genauer hinzuschauen und bei Auffälligkeiten schon früher beim betroffenen Schüler Massnahmen einzuleiten. Klar sei nun auch, wann ein Schulsozialarbeiter oder die Eltern zu benachrichtigen sind. «Das gibt den Lehrern Sicherheit im Alltag.»

«Vorschnelles Handeln sollte man unbedingt vermeiden.»

Enrico Zoppelli
von Samowar Meilen

Positive Erfahrungen

Die Resonanz auf das Projekt ist bei der Sekundarschule in Stäfa durchwegs positiv. Schnelleres Hinschauen könne schlimmere Fälle verhindern, sind sich Enrico Zoppelli und Karl Wyss einig. «Für die Schule war die Arbeit mit Samowar extrem wertvoll», hält Wyss fest. Neu macht auch das Bildungszentrum Zürichsee in Stäfa und Horgen am Präventionsprogramm mit. Auch die Samowar-Stelle in Horgen bietet das Programm an. Die Leistung zu beziehen, steht den Schulen frei und ist gratis. «Wichtig sind solche Programme vor allem auch angesichts der zunehmenden Heterogenität der Klassen», sagt Fabian Bächli von Samowar Horgen.

Linda Koponen/
Andrea Schmidler